



HOCHSCHULE
FÜR KIRCHENMUSIK
DRESDEN

JAHRESBERICHT 2017



Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens

JAHRESBERICHT DER HOCHSCHULE FÜR KIRCHENMUSIK DRESDEN 2017

Inhalt

Prof. Stephan Lennig	
Grußwort	4
Daten	6
Prof. Stephan Lennig	
Rückblick	10
Besondere Veranstaltungen	12
Prof. Matthias Drude	
Musik und Glaube - eine Vortragsreihe zu Beginn des Jahres	15
Christian Kollmar	
Musikalisch-theologische Vorträge im Herbst	16
Prof. Matthias Drude	
Dresdner Posaunenbuch	17
Prof. Matthias Drude	
Komponistenwerkstatt beim Kirchentag „auf dem Weg“	18
Prof. Sabine Bräutigam	
Musizierstunden	20
Dr. Wolfram Hoppe/Marianne von Einsiedel	
Kooperation mit dem Orgelverein 维真 (Wéizhēn) aus Shànghǎi/VR China	21
Prof. Martin Stroh häcker	
Orgelkonzerte der Studierenden	23
Luise Wenk/Friederike Siegmund	
Wie Wittenberg unser Leben veränderte	25
Manuel Behre	
Musik, Musiker, am Musiksten oder eine Woche voller Sonn(en)tage	27
Manuel Behre	
Bericht über ein Kirchgemeindepraktikum im Sommersemester 2017	29
Jonas Höpner	
Kantatenprojekt	34
Jonathan Auerbach/Juliane Kathary/Emma Witke	
Studentische Adventskonzerte in Brandenburg und Quedlinburg	35
Christoph Hubricht/Fanny Fischer	
Der C-Fernkurs: Zwischen Orgelbank und Bürostuhl	38
Neue Mitarbeitende/Dozenten	42
Sonstige Aktivitäten unserer Dozenten	45



Foto: Steffen Giersch

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde der Hochschule für Kirchenmusik,

die große Aufregung, die im Herbst 2015 das Strukturpapier „Kirche mit Hoffnung in Sachsen“ ausgelöst hatte, konnte im vergangenen Jahr in einen konstruktiven und gemeinsam geführten Denkprozess über die zukünftige Gemeindestruktur unserer Landeskirche überführt werden. Das ist erfreulich und Grund zum Dank. In den diesbezüglichen Diskussionen hat es mich manchmal befremdet, wie nicht wenige Gemeinden ausschließlich ihre eigenen Interessen verfolgt haben und die Notwendigkeit zukunftsfähiger Strukturen für unsere ganze Landeskirche kaum im Blick hatten.

Dies gilt auch im Hinblick auf die kirchenmusikalische Arbeit. Wenn sich kirchenmusikalische Arbeit in nebenamtlichen Kleinanstellungen auf Gemeindeebene erschöpft, wird unser Beruf seine vielfältige und segensreiche Wirkung nicht voll entfalten können. Ich bin überzeugt davon, dass wir attraktive Vollzeitstellen für Kantoren brauchen, damit die Kirchenmusik weiterhin anziehend lebendig und missionarisch wirken kann. Neben der eigenen künstlerischen und gemeindebauenden Arbeit leisten unsere Kantorinnen

und Kantoren einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung neben- und ehrenamtlicher Kirchenmusiker und sichern somit ein flächendeckendes Netz kirchenmusikalischer Arbeit. Deshalb bin ich froh, dass im Synodenbeschluss vom Herbst das Ziel auskömmlicher Beschäftigungsverhältnisse formuliert ist.

Ebenso bin ich froh, dass wir als Hochschule gut aufgestellt sind, unsere Studierenden auf die vielfältigen künstlerischen, geistlichen, kommunikativen und pädagogischen Anforderungen unseres Berufes – speziell im Hinblick auf die Gegebenheiten in unserer Landeskirche – vorzubereiten. Wie dies im Einzelnen geschieht, davon geben die verschiedenen Beiträge in diesem Jahresbericht einen lebendigen Eindruck. Dass dies auch in Zukunft angesichts der prognostizierten finanziellen Entwicklung und auch angesichts der in der Strukturdebatte verschiedentlich aus den Gemeinden zu hörenden Forderung nach starken Einschnitten auch auf der Ebene der landeskirchlichen Institutionen möglich bleibt, ist mein Wunsch.

Ich danke Ihnen für alle Unterstützung unserer Hochschularbeit und wünsche Ihnen viel Freude und Gewinn bei der Lektüre unseres Jahresberichtes.

Mit herzlichen Grüßen,
Prof. Stephan Lennig
Rektor

HOCHSCHULE FÜR KIRCHENMUSIK DRESDEN

Staatlich anerkannte Hochschule in Trägerschaft der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens

DATEN

Leitung

Rektor: Prof. Stephan Lennig
Prorektor: Prof. Martin Stroh häcker
Leiter der C-Ausbildung: Marcus Steven

Studierende	SS 2017	WS 2017/18
Diplomstudiengang Kirchenmusik B	25	27
Kirchenmusik C (Direktstudium)	6	8
Kirchenmusik C (Fernstudium)	10	12
Doppelfach Musik: Lehramt Musik an Gymnasien mit zweitem Fach Kirchenmusik	3	2
Aufbaustudiengang Kirchenmusik A	3	5
Aufbaustudiengänge Chorleitung, Orgelliteratur, Orgelimprovisation, Cembalo	2	-
Evangelische Religionspädagogik mit musikalischem Profil	7	9
Weiterbildung Populärmusik	8	5
Grundausbildung für Ausländer	-	-

Dozenten

Prof. Sabine Bräutigam (50%)	Klavier
Prof. Matthias Drude (100%)	Musiktheorie/Partiturspiel/ Gehörbildung
Prof. Gertrud Günther (50%)	Gesang
Prof. Stephan Lennig (100%)	Chorleitung
Prof. Martin Strohhäcker (100%)	Orgelliteratur/Liturgisches Orgelspiel
André Engelbrecht (50%)	Populärmusik
Dr. Wolfram Hoppe (50%)	C-Ausbildung
Pfr. i. E. Christian Kollmar (50%)	Theologie
Gunda Kumbier (50%)	Klavier
Marcus Steven (100%)	Chorleitung/Orgelliteratur/ Liturgisches Orgelspiel
Prof. Matthias Weichert (50%)	Gesang

Lehrbeauftragte

Raphael Alpermann	Cembalo
Gisa Dittmar	Trompete
Tilman Droste	Gitarre/Band
Gaston Endmann	Rhythmik/Schlagzeug
Uta Fehlberg	Klavier Pop
Susan Forster	Gesang Jazz/Rock/Pop
Kreuzorganist Holger Gehring	Orgelliteratur/Liturgisches Orgelspiel
Prof. Matthias Geissler	Chorleitung
Frauenkirchenkantor Matthias Grünert	Liturgisches Orgelspiel
Martina Hergt	Kinderchorleitung
Dr. Horst Hodick	Orgelkunde
KS Barbara Hoene	Gesang
Ulla Hoffmann	Kontrabass
Sebastian Jaenichen	Partiturspiel
Lutz Jurisch	Posaune
Eva Jurisch	Klarinette
Jan Katzschke	Orgelliteratur
Giljin Kirchhefer	Klavier

Nora Koch	Harfe
Frauenkirchenorganist Samuel Kummer	Orgelliteratur/Liturgisches Orgelspiel
Irute Budryte-Kummer	Klavier
Lars Kutschke	Gitarre/Band/ Musikgeschichte/Stilkunde
Matthias Mücksch	Orchesterleitung
Thomas Neumeister	Gemeindesingen/Popchorleitung
Thomas Otto	Violine
Dr. Frank Pietzcker	Pädagogik/Psychologie
Prochotta, René	Katholische Liturgie (ab WS 2017/18)
Lucas Pohle	Orgelliteratur/Liturgisches Orgelspiel
Gerd Reichard	Sprecherziehung/Gesang
Sebastian Richter	Gesang
Burkhard Rüger	Orgelliteratur
GMD Prof. Georg Christoph Sandmann	Orchesterleitung
Maria Schemm-Andresen	Klavier
Dieter Schubert	Gitarre
Matthias Schulze	Klavier Pop
Stephan Seltmann	Gregorianik
Dr. Annemarie Sirrenberg	Orgelliteratur/Liturgisches Orgelspiel
Aenne Stauner	Klavier/Klaviermethodik
Barbara Christina Steude	Gesang
Gudrun Strohhäcker	Querflöte/Blockflöte
Beatrice Szerement	Gesang Jazz/Rock/Pop
Domorganist Johannes Trümpler	Liturgisches Orgelspiel
Elke Voigt	Kinderchorleitung
Marianne von Einsiedel	Orgelliteratur/Liturgisches Orgel- spiel/Orgelmethodik
Domkapellmeister Konrad Wagner	Katholische Liturgie (bis SS 2017)
Steffen Walther	Orgelliteratur/Liturgisches Orgelspiel
Oksana Weingardt-Schön	Klavier
Christoph Joseph Weyer	Musikgeschichte
Dietrich Zöllner	Violoncello

Verwaltung und Wirtschaftsbereich

Elisabeth Gruël (80%)	Sekretariat
Kerstin Friedrich (50%)	Buchhaltung (bis 06/2017)
Dorit Teichmann (50 %)	Buchhaltung (ab 08/2017)
Kathrin Schreiter (75%)	Bibliothek
Gunnulf Krellner (33%)	Verwaltung (ab 11/2017 50%)
Christine Greifenstein (100%)	Hauswirtschaftsleiterin (bis 10/2017)
Uta Gössel (100 %)	Wirtschaftsmitarbeiterin (ab 10/2017)
Ingrid Bretschneider (100%)	Wirtschaftsmitarbeiterin
Wieland Dörr (100%)	Hausmeister

Dienstjubiläen Dozenten

André Engelbrecht, 20 Jahre
Lutz Jurisch, 10 Jahre
Frauenkirchenorganist Samuel Kummer, 10 Jahre
Thomas Neumeister, 10 Jahre
Stephan Seltmann, 20 Jahre

Rückblick auf das Jahr 2017

Öffentliche Veranstaltungen

Das Reformationsjubiläum 2017 ist natürlich auch an unserer Hochschule nicht spurlos vorübergegangen. Wir waren auf vielfältige Weise in das Programm des Kirchentages auf dem Weg in Leipzig mit Abschlussgottesdienst in Wittenberg integriert, haben uns an der Weltausstellung Reformation in Wittenberg beteiligt und sind mit der ökumenischen Vortragsreihe „Musik und Glaube“ in Dresden an die Öffentlichkeit getreten. Über diese Veranstaltungen berichten separate Artikel in diesem Jahresbericht.

Daneben gab es natürlich wie in jedem Jahr auch hier vor Ort besondere musikalische Aufführungen. Im April konnten gleich drei A-Studenten in einem beeindruckenden Chor- und Orchesterkonzert in der Dreikönigskirche ihre Fähigkeiten als Orchesterdirigenten unter Beweis stellen.

Die diesjährige Rüstzeit zum Studienjahresbeginn führte uns nach Dahme, wo sich uns ideale Probenbedingungen boten. Da wir im Oktober zu einer Vesper und einem Gottesdienst in der Kreuzkirche im Rahmen des Heinrich-Schütz-Musikfestes eingeladen waren, war auch das musikalische Programm der Rüstzeit und der übrigen anschließenden Konzerte in Zöblitz, Nossen und Glauchau darauf ausgerichtet und enthielt geistliche Werke von C. Monteverdi, M. Franck, H. Schütz, G. Ph. Telemann, A. Stier, Z. Kodály, P. E. Kreisel und M. Archer. Daneben standen auch weltliche Werke auf dem Programm, nämlich ein anspruchsvoller Chorsatz meines früheren Lehrers Gerhard Strub und einige Männerchorsätze von N. W. Gade.

Den musikalischen Höhepunkt des Jahres bildete für uns sicher die Aufführung von Monteverdis Marienvesper Anfang November in der Annenkirche gemeinsam mit der Cappella Sagittariana und herausragenden Solisten, darunter unser Absolvent Christian Volkmann als Tenorsolist.

Personalia

Im Jahr 2016 gab es gleich mehrere Veränderungen in unserer Mitarbeiter-schaft.

Zum Ende des Sommersemesters hat uns unsere Buchhalterin Frau Friedrich verlassen, um andernorts eine Vollzeitstelle zu übernehmen. Wir sind sehr

froh, dass wir mit Frau Teichmann eine überaus kompetente und engagierte Nachfolgerin für unsere Buchhaltung gefunden haben.

Im Oktober ist unsere langjährige Hauswirtschaftsleiterin (oder auch „Hausmutter“) Frau Greifenstein nach 27 Dienstjahren in den Ruhestand getreten. Wir durften ihr an ihrem letzten Arbeitstag im Rahmen einer Andacht und anschließenden Feierstunde herzlichen Dank und Anerkennung für ihr langjähriges Engagement, mit dem sie unsere Hochschule mitgeprägt hat, aussprechen.

Zum Jahresende folgte gleich unsere zweite Hauswirtschaftsmitarbeiterin Frau Bretschneider nach, die nach 24 Dienstjahren nun in den Ruhestand getreten ist. Die Verabschiedung fand im Rahmen unseres Weihnachtsgottesdienstes und unserer Weihnachtsfeier statt.

Die beiden Hauswirtschaftsstellen mussten wir aufgrund landeskirchlicher Sparvorgaben zu einer Stelle reduzieren, was verschiedene Umverteilungen von Aufgaben unter den Mitarbeitern und auch den Verzicht auf einige lieb-gewonnene Angebote zur Folge haben wird. Aber wir sind froh, mit Frau Gös-sel eine neue Hauswirtschaftsmitarbeiterin gefunden zu haben, die mit ihrem Fleiß und ihrer Herzlichkeit bereits die Sympathien aller gewonnen hat.

Entwicklung der Studentenzahlen

Deutschlandweit hat sich die Zahl der Kirchenmusikstudierenden nach einem Tiefpunkt vor einigen Jahren wieder auf einem guten Niveau stabilisiert. Dies gilt auch für unsere Studentenzahlen, die in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen sind und aktuell ziemlich genau auf dem Stand des Vorjahres liegen.

Zukunftsfragen

Der in den letzten zweieinhalb Jahren erarbeitete Bericht des Hochschul-entwicklungsrats zur Zukunft der drei kirchlichen Hochschulen ist im April der Kirchenleitung präsentiert worden. Bisher gibt es allerdings noch keine Ent-scheidung dazu.

Prof. Stephan Lennig

Besondere Veranstaltungen im vergangenen Jahr im Überblick:

- 16.01. Seminar „Popchorleitung – Groove im Chor“ mit Juan Garcia
- 26.01. Vortragsreihe Musik und Glaube: „Der Gnade Heil ward dem Büsser beschieden, Musik als Offenbarung“ mit Landesbischof Dr. Carsten Rentzing
- 27.01/29.01. S(w)ingende Gemeinde im Gemeindezentrum Pirna-Copitz
- 01.02. Dozentenkonzert
- 23.02. Vortragsreihe Musik und Glaube: „Gott meiner Musik – Musik meines Gottes“ mit Prof. Ekkehard Klemm
- 27.02. Examenskonzert Aufbaustudiengang Kirchenmusik A/
Master Doppelfach in der Frauenkirche, Pascal Kaufmann –
Orgel
- 10.03. Seminar Zeitgenössische Chormusik mit Prof. Olaf Katzer
- 25./26.03. Studentisches Kantatenprojekt
am 25.03. in der Peter-Pauls-Kirche Coswig und am 26.03. in
der Loschwitzer Kirche mit Werken von Johann Sebastian
Bach, Wolfgang Amadeus Mozart, Max Reger u.a. Solisten,
ein Orchester junger Dresdner Musiker, Chor der Hochschule
für Kirchenmusik, Leitung: Studierende der Hochschule für
Kirchenmusik
- 30.03. Vortragsreihe Musik und Glaube: „Musik als Gegenwart Got-
tes – Erinnerungen eines protestantisch Sozialisierten“ mit
Prof. Dr. Karl-Siegbert Rehberg
- 07.04. Seminar „Zeitmanagement im musikalischen Alltag“ mit
Angelika Heyder-Tippelt
- 18.04. Orgelkonzert an der Jahn-Orgel von 1911 „Spätromantische
Orgelmusik aus dem Notenschrank eines Bestattungsorganis-
ten“ mit Studierenden der Hochschule für Kirchenmusik
- 27.04. Vortragsreihe Musik und Glaube: „Wer singt, betet doppelt?“
mit Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Joachim Meyer
- 29.04. Examenskonzert für Chor und Orchester in der Dreikönigskir-
che Dresden mit Werken von Mozart, Schubert, Saint-Saënt
Leitung: Markus Pfeiffer, Magdalena Szesny, Pascal Kaufmann

- 07.05. Orgelkonzert in der Ev.-Luth. Kirche Dittersbach mit Studierenden der Hochschule für Kirchenmusik
- 18.05./19.05. Seminar zur Stimmung von Truhenorgeln mit Christian Volkmann
- 24.05. Konzert in der Christuskirche Strehlen
Matthias Drude: „Wir hören erst leise Töne“ (UA), Frank Martin: Messe für zwei vierstimmige Chöre (Ausschnitte), Orgelwerke von Ernst Pepping und Klaus Huber
Ausführende: Gertrud Günther, Sopran; Matthias Weichert, Bariton; Martin Strohhäcker, Orgel; Chor der Hochschule für Kirchenmusik Dresden; Leitung: Stephan Lennig
- 25.05. Eröffnungsgottesdienst zum Kirchentag auf dem Weg
- 26.05. Konzert zum Kirchentag auf dem Weg in der Michaeliskirche Leipzig, Matthias Drude: „Wir hören erst leise Töne“ (UA), Frank Martin: Messe für zwei vierstimmige Chöre (Ausschnitte), Orgelwerke von Ernst Pepping und Klaus Huber
Ausführende: Sarah Kollé, Sopran; Max Dollinger, Bariton; Martin Schmeding und Martin Strohhäcker, Orgel; Chor der Hochschule für Kirchenmusik Dresden, Chor der Hochschule für Musik und Theater Leipzig; Leitung: Roland Börger und Stephan Lennig
- 31.05. Konzert Invocationen 2 in der Dreikönigskirche Dresden
Uraufführungen von Werken sächsischer Komponisten, die mit dem Reformationsjubiläum oder der Kirchentagslosung „Du siehst mich“ in Verbindung stehen.
Sprecher: Erik Wiesbaum, Posaune: Hendrik Reichardt, Orgel: Martin Schmeding
- 09.06. Seminar „Übstrategien neu überdacht“ mit Prof. Dr. med. Hans-Christian Jabusch
- 14.06. Öffentliches Studentenkonzert
- 15.06. Informationsveranstaltung zur TENSING-Arbeit des CVJM mit Sebastian Gerhardt
- 21./22.06. Weltausstellung Wittenberg
- 28.09. Konzert des Hochschulchores in der Stadtkirche Zöblitz

- 30.09. Konzert des Hochschulchores in der Ev.-Luth. Kirche Nossen
- 01.10. Gottesdienst in der Heilig-Geist-Kirche Dresden mit dem Hochschulchor
- 01.10. Konzert des Hochschulchores in der Ev.-Luth. Kirche St. Georgen Glauchau
- 02.10. Besuch des Orgelvereins aus Shanghai
- 12.10. „Marienvesper – Marienverehrung?“ Theologisches Gespräch mit KMD i. R. Konrad Wagner
- 14.10. Vesper in der Kreuzkirche mit dem Hochschulchor
- 15.10. Gottesdienst in der Kreuzkirche mit dem Hochschulchor
- 01.11. Einführungsvortrag Marienvesper mit Prof. Matthias Drude
- 04.11. Claudio Monteverdi: Marienvesper (Annenkirche Dresden)
 Ausführende: Chor der Hochschule für Kirchenmusik
 Isabel Jantschek und Heidi Maria Taubert, Sopran
 Christian Volkmann und Tobias Hunger, Tenor
 Martin Schicketanz und Matthias Lutze, Bass
 Cappella Sagittariana, Leitung: Stephan Lennig
- 11.11. Seminar „Auftreten-Sprechen-Wirken mit Claudia Kutter-Dürr
- 23.11. Musikwissenschaftlicher Vortrag in Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dresden e.V. „Kaddischvertonungen in der Kunstmusik im 20. und 21. Jahrhundert – ein verkleinertes Panorama“ mit Lea Simon

Musikalisch-theologische Impulse

Musik und Glaube – eine Vortragsreihe zu Beginn des Jahres

Unter der Überschrift „Musik und Glaube“ hatten die Hochschule für Kirchenmusik und die Katholische Akademie im Bistum Dresden-Meißen eine gemeinsame Vortragsreihe aus Anlass des Reformationsgedenkens 2017 konzipiert, die immer am letzten Donnerstag von Januar bis April 2017 im Kathedralforum stattfand.

Profilgebende Idee war es, die Verbindung von Musik und Glaube nicht allgemein theologie- oder musikgeschichtlich zu erörtern, sondern durch einen spezifisch persönlichen Zugang profilierter und prominenter Referenten: „Welche Bedeutung spielt für mich Musik im Blick auf Glaube und Religion?“ Das entspricht nicht nur dem reformatorischen Prinzip subjektiver und aktueller Verantwortung religiöser Überzeugungen, sondern erwies sich zugleich auch als attraktiv für eine breitere Zuhörerschaft.

Über ihre persönlichen Erfahrungen und Einsichten in diesem Spannungsfeld berichteten Landesbischof Dr. Carsten Rentzing, Prof. Ekkehard Klemm (Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden), Dr. Karl Siegbert Rehberg, Seniorprofessor für Soziologie an der Technischen Universität Dresden, und Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Joachim Meyer (Berlin), ehemaliger Sächsischer Staatsminister für Wissenschaft und Kunst sowie Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken bis 2009. Musikbeispiele von Schütz bis zur Gegenwart und interessante Diskussionsbeiträge rundeten die gut besuchten Abende ab.

Prof. Matthias Drude

Musikalisch-theologische Vorträge im Herbst

Mit den Proben zur Aufführung der Marienvesper Monteverdis durch den Hochschulchor im November wurde unter den Singenden die Frage lebendig, was Marienverehrung bedeutet und bedeuten kann. Die Wertschätzung Marias gehört zur lutherischen Tradition, gleichwohl ist Marienverehrung der theologischen Hinterfragung wert und den meisten auch fremd.

Wie schön, dass KMD i. R. Konrad Wagner am 12. Oktober zu uns kam. Als profilierter und der Hochschule verbundener katholischer Kirchenmusiker bekannt, kam er mit Studierenden und Dozenten ins Gespräch und berichtete ganz authentisch von der Marienfrömmigkeit der katholischen Kirche. Bleibende gegenseitige Anfragen hatten im Gespräch genauso Raum wie die Erhellung des Gemeinsamen und die gegenseitige Wertschätzung – all dies in der Gemeinschaft von mehrheitlich evangelischen aber auch katholischen Studierenden.

Hinzu kam die öffentliche Werkeinführung zur Marienvesper, die Matthias Drude am Abend des 1. November gab und durch die er hilfreiche Zugänge zum Verständnis und zum Hören des Werkes eröffnete. Begleitet wurden seine Ausführungen von zwei Koreferaten: Christian Kollmar erörterte theologische Dimensionen des Textes, Stephan Lennig erläuterte aufführungspraktische Fragen und Grundentscheidungen im Blick auf die Aufführung am 4. November.

Wieder andere Traditionen und Schätze waren am 23. November zu entdecken: In Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Dresden e.V. veranstaltete die Hochschule einen Vortrag der Musikwissenschaftlerin Lea Simon über „Kaddischvertonungen in der Kunstmusik im 20. und 21. Jahrhundert – ein verkleinertes Panorama“. Anschaulich und eindrucklich wurde deutlich, wie gerade derjenige Kaddisch, der in der jüdischen liturgischen Tradition nicht gesungen, sondern gesprochen wird (der Kaddisch zur Trauer und zum Totengedenken), in den Kaddisch-Vertonungen des 20. und 21. Jahrhunderts die größte Wirkung entfaltetete.

Einen lebendigen studentischen Vortrag zur musikalisch-theologischen Interpretation gab schließlich am 30. November Pascal Kaufmann im Rahmen seines Studiums Kirchenmusik A, und zwar über das Thema „Die Orgel als sakra-

les Orchesterinstrument in der Chorsinfonik des 19. Jahrhunderts. Erörtert an den Beispielen A. Dvorak: Stabat mater und J. G. Rheinberger: Der Stern von Bethlehem.“

Alle Vorträge zeigten auf ihre Weise etwas von einer grundlegenden Erfahrung: Wenn ich mich mit einem musikalischen Werk auseinandersetze, bedarf es immer auch der theologischen Reflexion, jedenfalls der geistlichen Annäherung – nicht erst wegen des kirchgemeindlichen Kontextes im kantoralen Alltag, sondern auch schon um der Musik willen.

Christian Kollmar

Herausgegeben von der Hochschule für Kirchenmusik

Dresdner Posaunenbuch

Drei Jahre nach dem ebenfalls im Strube-Verlag erschienenen *Dresdner Trompetenbuch* lässt nun die Hochschule für Kirchenmusik in Zusammenarbeit mit der Sächsischen Posaunenmission e. V. ein *Dresdner Posaunenbuch* folgen.

Wie die Vorgängerpublikation enthält es zahlreiche zweistimmige Sätze zu Liedern des Evangelischen Gesangbuchs, die von zwei Spielern (Posaune, Tenorhorn) im Gottesdienst, im Unterricht (Lehrer-Schüler) oder einfach zur Freude und als Blattspiel-Übungen geblasen werden können.

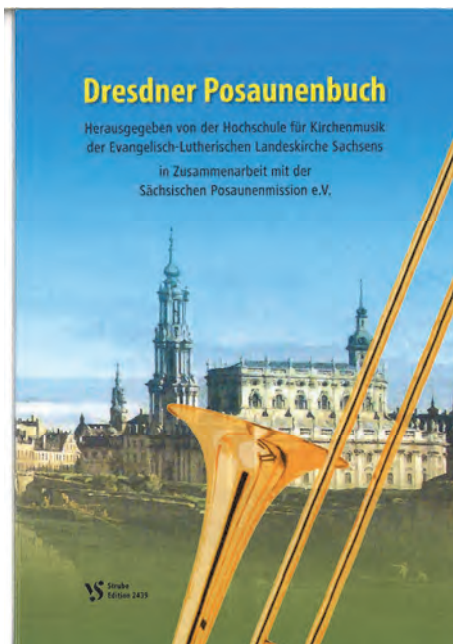
Bekannte Dresdner Komponisten (Rainer Lischka, Günter Schwarze) sind in dem Heft ebenso vertreten wie LKMD Markus Leidenberger, Posaunenwarte der Sächsischen Posaunenmission sowie Dozenten, Absolventen und Studenten der Hochschule.

In meinem Beisein haben Lutz Jurisch, pädagogischer Leiter am Heinrich-Schütz-Konservatorium Dresden, und unser Student Tommy Schab sämtliche eingereichten Sätze durchgespielt, diskutiert und uneingeschränkt oder unter bestimmten Bedingungen (Berücksichtigung gewünschter Änderungen) akzeptiert. Ich danke den beiden Posaunisten für ihr Engagement und ihre fach-

liche Einschätzung und allen beteiligten Komponisten für ihre gelungenen, ansprechenden Sätze.

Dresdner Posaunenbuch, Strube Edition 2439, München 2017, 36 Seiten, zu beziehen über die Sächsische Posaunenmission oder im Fachhandel zu 8,- €.

Prof. Matthias Drude



Komponistenwerkstatt beim Kirchentag „auf dem Weg“

Nach 2011 (Dresden) fand an den Tagen zwischen Himmelfahrt und Exaudi zum zweiten Mal eine Komponistenwerkstatt im Rahmen eines Kirchentags statt. Insgesamt 13 Komponisten aus dem gesamten Bundesgebiet hatten sich auf die Ausschreibung über den Deutschen Komponistenverband hin gemel-

det. Aufgrund zweier kurzfristiger Absagen kamen schließlich 11 Komponisten in die Leipziger Kongresshalle am Zoo: Michaela Dietl (München), Matthias Drude (Dresden, Leitung und Moderation), Christian Glowatzki (Ergersheim), Peter Helmut Lang (Weimar), Burkhard Mohr (Wiesbaden), Günter Neubert (Leipzig), Agnes Ponizil (Dresden), Kurt Dietmar Richter (Berlin), Günter Schwarze (Dresden), Art-Oliver Simon (Berlin) und Jan Wilke (Heidelberg).

Sie stellten in halbstündigen Präsentationen etwas aus ihrem kirchenmusikalischen Schaffen vor und zur Diskussion. Vorgegeben waren vier mögliche Themenbereiche:

1. Kleine Form für den Gottesdienst
2. Kirchenmusik und Avantgarde (auch Kirchenmusik im Dialog mit Bildender Kunst, Film und Tanz, neue Präsentationsformen)
3. Engagierte Musik (Musik für soziale Gerechtigkeit, Bewahrung des Friedens, verantwortlichen Umgang mit der Schöpfung)
4. Musik zum Reformationsjubiläum

Die Vielfalt und die Qualität des Gebotenen waren beeindruckend. Neben Orgel- und Chorwerken (a cappella und Chorsinfonik) gab es z. B. szenische Kompositionen oder auch ein Requiem für zwei Solistinnen, Alphorn und Akkordeonorchester.

Durch die kurzfristigen Absagen blieb auch noch Raum für eine improvisierte Podiumsdiskussion mit den anwesenden Komponisten, die sich ja größtenteils nie zuvor begegnet waren. Thematische Schwerpunkte waren die Frage, ob es einen Unterschied zwischen dem Komponieren geistlicher und weltlicher Musik gebe und wie das Verhältnis zwischen künstlerischer Autonomie und liturgischer Bindung gesehen werde.

Sehr unterschiedlich fiel der Besuch der vier zweistündigen Veranstaltungen aus. Teilweise waren die Komponisten fast unter sich; gerade zu Beginn füllten aber ca. 40 Gäste den Raum, darunter zahlreiche Bläser, die vermutlich zwischen den vielen Proben und Diensten gerade freie Zeit hatten.

Die anwesenden Komponisten und Gäste lobten die interessanten Beiträge und Diskussionen sowie die gute, kollegiale Atmosphäre der Komponistenwerkstatt. Es entstand der Wunsch, in Kontakt zu bleiben.

Prof. Matthias Drude

Musizierstunden

Seit vielen Jahren nehmen die fünf Musizierstunden einen festen Platz im Studienjahresplan unserer Hochschule ein. Als ich 1983 an die damalige Kirchenmusikschule Dresden kam, gab es dort derlei noch nicht. Bei der Vorbereitung meiner damaligen Schülerinnen auf das Examen wurde mir sehr bald bewusst, dass sie ihre Programme vor der Prüfung doch schon einmal vor Publikum gespielt haben sollten. So veranstaltete ich in größeren Abständen Klassenvorspiele. Regelmäßige hochschulinterne Vorspiele gab es dann ab Ende der achtziger Jahre und ab Ende der neunziger Jahre fand zusätzlich einmal im Jahr eine öffentliche Musizierstunde statt. Letztere setzte sich damals im Wesentlichen aus Klavier- und Gesangsbeiträgen zusammen. Mittlerweile kann man sich in jedem Konzert auf ein abwechslungsreiches Programm freuen, was sehr viele Facetten des Kirchenmusikstudiums repräsentiert. In den letzten Jahren gab es zunehmend Programme, die dem Anspruch eines Sommerkonzerts gerecht wurden und in denen auch der gewollte oder auch zufällige Humor nicht zu kurz kam. Niemand wird jemals die frische und komödiantische Darbietung von Mozarts Arie „Reich mir die Hand, mein Leben“ mit Magdalena Szesny, Jonas Nicolaus und Jonathan Auerbach vergessen. Im vergangenen Sommer bediente das Programm ein Spektrum von anspruchsvoller Kammermusik mit Cello und Klavier über Tango mit Akkordeon und Klavier bis hin zu einer sehr gelungenen Uraufführung einer Komposition von Samuel Hannapp aus dem Bereich Jazz-Rock-Pop. Unser langjähriger Moderator Rufus Brodersen verabschiedete sich in seiner unvergesslichen Art mit „Das letzte Stück“ von Bodo Wartke.

Der hauptsächliche Sinn der Musizierstunden liegt aber nach wie vor in der Möglichkeit des Auftritts in einem geschützten Rahmen, in dem man u. a.

lernen kann, sich „vorn“ zu präsentieren und mit Lampenfieber umzugehen. Es bietet sich eine auch wunderbare Möglichkeit, seinen Kommilitonen zuzuhören und Anregungen für die eigene musikalische Arbeit zu bekommen, erhellend für Lehrende und Lernende.

Prof. Sabine Bräutigam

Kooperation mit dem Orgelverein 维真 (Wéizhēn) aus Shànghǎi / VR China

Bereits seit dem Jahr 2010 bestehen Kontakte zwischen unserer Hochschule und einigen kirchenmusikalisch interessierten Menschen aus Shànghǎi. Damals begannen drei Personen aus Shànghǎi eine kirchenmusikalische Grundausbildung an unserer Hochschule – ein Ausbildungsgang, der erst kurz zuvor installiert worden war. Eine dieser drei Studierenden, Frau 邱唯真 (Qiū Wéizhēn), gründete kurz nach ihrer Rückkehr einen Orgelverein – mit dem Ziel, jungen interessierten Menschen die Beschäftigung mit Orgelmusik zu ermöglichen und das für chinesische Verhältnisse exotische Musikinstrument namens Orgel im Reich der Mitte bekannter zu machen.

In den zurückliegenden Jahren gab es bereits zwei Orgelseminare in Shànghǎi mit Dozenten unserer Hochschule, nämlich im Februar 2014 (Dr. Wolfram Hoppe) und im September 2014 (Marianne von Einsiedel). Im Sommer 2016 kamen einige Shànghǎier Orgelfreunde zu einem Gegenbesuch nach Dresden.

Schließlich wurde für Anfang Oktober 2017 eine Reise einer 16-köpfigen Gruppe aus Shànghǎi nach Dresden geplant. Aus Gründen, die für uns nicht ganz durchschaubar sind, die aber wohl mit Vorgaben staatlicher chinesischer Behörden zusammenhängen, konnte die Gruppe letztendlich nur einen einzigen Tag der kirchenmusikalischen Arbeit widmen. Die anderen Reisetage mussten allgemein-touristisch verplant werden. Das Programm des kirchenmusikalischen Tages in Dresden bestand aus einem Besuch unserer Hochschule, einem Orgelseminar und einer Besichtigung der Firma Jehmlich Orgelbau Dresden GmbH.

Die Gäste wurden in der Mensa durch den Rektor sowie drei Studierende empfangen und über die Angebote unserer Hochschule und den Alltag des Kirchenmusikstudiums informiert. Anschließend machten sie einen Rundgang durch die Hochschulgebäude. Sie waren sichtlich beeindruckt, gleich ein halbes Dutzend echter Pfeifenorgeln vorzufinden – eine Orgeldichte, die in China völlig unvorstellbar ist.

Das Orgelseminar mit acht aktiven und acht passiven Teilnehmern fand an der Schuster-Orgel des Gemeindefaales Fiedlerstraße statt und wurde durch Marianne von Einsiedel und Wolfram Hoppe gemeinsam geleitet. Zu Beginn gab Marianne von Einsiedel eine orgelkundliche Einführung in die Bau- und Funktionsweise einer mechanischen Orgel „mit richtigen Pfeifen(!)“. Anschließend wurde an einigen typisch europäischen Orgelwerken von Buxtehude, Bach, Reger und Alain gearbeitet, was für die chinesischen Gäste eine Horizonterweiterung bedeutete. Aber auch für traditionelle chinesische Lieder wie „Die rote Koralle“, die für die Seminarleiter eine Neuentdeckung waren, wurden musikalische Darstellung und Begleitung auf der Orgel gefunden. So wurde das Seminar einschließlich dessen Vorbereitung zu gegenseitigem Geben und Nehmen.

*Dr. Wolfram Hoppe
Marianne von Einsiedel*

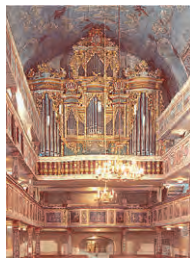


Orgelkonzerte der Studierenden

Für die Ausbildung als Organisten ist es wichtig, unterschiedliche Orgeln kennen zu lernen und sich im Spiel auf deren Eigenarten einzustellen. In vier öffentlichen Konzerten gab es dieses Jahr Gelegenheit dazu.

In die herrliche Ebersbacher Kirche mit ihren drei Emporen und ihrem bemalten Holztonnengewölbe baute die Firma Eule 1994 eine neue Orgel hinter den prunkvollen Barockprospekt. Dieser stammt aus der Dressel-Orgel von 1685 aus der Johanniskirche Zittau. Ebersbach kaufte ihn, als Silbermann 1738 dort mit einem Orgelneubau beauftragt wurde.

Für das leibliche Wohl unserer Studierenden sorgte liebevoll das Kantorenehepaar Egermann, das an unserer Hochschule studiert hat.



Zum Internationalen Tag des Denkmals spielten wir in der Feierhalle des historischen Krematoriums des Urnenhains Tolkewitz. Es wurde 1911 nach Plänen von Fritz Schumacher errichtet und zählt zu den bedeutendsten Reformbauwerken Deutschlands.



Aus diesem Jahr stammt die pneumatische Jahn-Orgel, die 2015 von der Firma Groß restauriert wurde.

Es erklangen in Vergessenheit geratene Kompositionen aus dem Notenschrank des ehemals städtischen Organisten, sogar für Männerchor und Orgel. Außerdem konnten wir im Obergeschoss brütende Turmfalken beobachten.



Zu dem immer am ersten Maisonntag stattfindenden Konzert an der Silbermannorgel von 1726 in Dittersbach führen die Studierenden mit dem Kimu-Bus vor. Natürlich durfte der traditionelle Rhabarberkuchen zum Kaffeetrinken zur Stärkung der Bälge-Treter nicht fehlen. Die einzige Silbermannorgel, deren Gehäuse nicht farblich gefasst worden ist, hat noch die originale Balganlage. Der Abend klingt immer aus mit einem gemütlichen Zusammensein und Essen im Hause Strohhäcker.



Die Schönfelder Jahn-Orgel von 1903 wurde 2013 von der Firma Lindner restauriert. So verfügt sie jetzt wieder über die originale Anzeigeleiste für die

Walze, so dass der Organist genau sehen kann, welches Register als nächstes beim crescendo zugeschaltet wird. Für die Orgelmusik der deutschen Spätromantik bietet das Instrument so ein originales Klangdokument.

Frau Kantorin Ramsch sorgte in bewährter Weise für Kaffee und Kuchen.

Prof. Martin Strohhäcker



Wie Wittenberg unser Leben veränderte...

Am 20. Juni 2017 reiste eine kleine Gruppe von unseren Studierenden mit Herrn Kollmar in die Lutherstadt Wittenberg, um unsere Hochschule bei der Weltausstellung zu repräsentieren. Mit viel Musik im Gepäck, begleitet von Christoph Müller von der Evangelischen Hochschule für soziale Arbeit (ehs), belebten wir für drei Tage gemeinsam mit den ehs-Studierenden das Himmelszelt. Dieses war eines von vielen Zelten im Park am Stadtgraben.

Bei überwiegend fantastischem Sommerurlaubswetter verirrten sich leider kaum Gäste zu unseren Andachten, die mehrmals am Tag stattfanden. Auch das offene Singen begingen wir in kleiner Runde. Nur unsere osteuropäischen Nachbarn aus der Holzhütte von nebenan leisteten uns ab und zu Gesellschaft. Zu Musik von Gitarre, E-Piano, Flöten, Trompeten, Akkordeon und diversen Perkussionsinstrumenten sangen wir geistliche und weltliche Lieder zum Thema "Der geerdete Himmel".

In unserer Freizeit sonnten wir uns entweder in den Liegestühlen der EVLKS oder nutzten die zahlreichen Angebote, die uns dank des Aussteller-Ausweises kostenlos offenstanden. So besuchten wir das Asisi-Panorama, besichtigten die Ausstellung "Luther und die Avantgarde" oder genossen den Blick über die Lutherstadt aus dem Riesenrad.

Das eigentliche Abenteuer begann jedoch am Nachmittag des Abreisetages. Der Himmel verdunkelte sich, Blitze erhellten den Himmel und der Donner versetzte uns in Angst und Schrecken. Doch wir fielen nicht wie Luther auf die Knie und gelobten ins Kloster zu gehen, sondern fanden Zuflucht in unserem Himmelszelt.

Nach der Abendandacht gegen 18:00 Uhr eilten wir zum Bahnhof, in den leider keine Züge mehr einrollten. Der Sturm hatte alles lahmgelegt. Nach einigen Stunden erreichten wir Falkenberg/Elster und inzwischen waren die Nerven am Ende, der Proviant aufgebraucht sowie die Skatkarten abgerubbelt. Unsere letzte Möglichkeit, die Heimreise fortzusetzen, war in den auf dem Radar verschollenen Regionalexpress nach Leipzig zu steigen, der schon sechs Stunden auf sein Abfahrtssignal wartete. So legten wir uns nach gesungener Komplet zur Ruhe (wie bequem doch die Gepäckablage der Deutschen Bahn sein kann!) und hofften auf eine pünktliche Ankunft in Leipzig gegen 03:00 Uhr am Morgen. Doch dank der ausschließlich grünen Signale und des ICE-Tempos des Lokführers kamen wir schon um 01:00 Uhr an. So konnten wir doch noch jeder einen Taxiplatz ergattern und freuten uns auf unser geliebtes Bett, in welches wir bei Sonnenaufgang fallen konnten. Dieser Auftakt in die Prüfungszeit gab uns Kraft, auch alle anderen Herausforderungen zu bewältigen.

Luise Wenk und Friederike Siegmund



Musik, Musiker, am Musiksten *oder* Eine Woche voller Sonn(en)tage

Groß und Sonnenbrand – diese Schlagwörter blitzen mir beim Erinnerungsversuch an die Feierlichkeiten anlässlich des **500. Reformationsjubiläums** vor etwa vier Monaten als Erstes durch den Kopf. Vielleicht stehe ich mit diesen vermeintlich oberflächlichen Assoziationen nicht allein da, beschreiben sie doch die Äußerlichkeiten und unmittelbaren Folgen des Festgottesdienstes in Wittenberg am 28. Mai dieses Jahres relativ treffend. Aber dies war nur die Krönung einer bemerkenswert erlebnisreichen Woche. Beim Stöbern durch das Programmheft des Kirchentages überkommen mich noch heute leichte Anflüge eines schlechten Gewissens, angesichts der geradezu erdrückenden Fülle an gehaltvollen, reformationsthematisch ansprechend aufgearbeiteten Inhalten zu wenige Angebote wahrgenommen zu haben. Wahrscheinlich hätten dazu drei Kirchentage nicht ausgereicht. Im Folgenden eine Rückschau aus der Sicht eines Kirchenmusikstudenten.

So richtig Lust darauf hatte ich eigentlich nicht. In dieser Zeit war ich intensiv involviert in die zahlreichen Belange der Gemeinde, in der ich gerade mein obligatorisches sechswöchiges Gemeindepraktikum absolvierte. Zudem näherte sich mein Hunger auf kirchenmusikalische Großevents immer noch von der unvergleichlichen Erfahrung des Deutschen Evangelischen Posaumentags 2016 in Dresden. Nun stand jedoch die einwöchige Praktikumsunterbrechung zugunsten vierer ineinander verwobener Veranstaltungen an – ein Konzertprojekt in Zusammenarbeit des eigenen Hochschulchores mit dem der Hochschule für Musik und Theater Felix Mendelssohn Bartholdy Leipzig sowie der Kirchentag auf dem Weg in Leipzig, verbunden mit dem Bläserfest und gipfelnd im Wittenberger Festwochenende. Nach monatelanger Einstudierung wurden am Montag beide Chöre in einer gelungenen Probe in den Räumen der HMT Leipzig zusammengeführt. Zwei Tage darauf sollten am Kirchentagsvorabend die Messe für Doppelchor a cappella von Frank Martin sowie der Zyklus „Wir hören erst leise Töne“ für Solisten, Chor und Orgel, komponiert von Matthias Drude, in dem angestrebten geistlichen Chor- und Orgelkonzert in der Christuskirche Dresden-Strehlen erklingen. Das taten sie letztlich auch, allerdings gänzlich anders als erwartet. Es geschah das, was Kirchenmusiker möglicherweise als Albtraum bezeichnen würden. Sowohl der Gastorganist

Martin Schmeding, die beiden Leipziger Gesangssolisten als auch der komplette Chor der HMT kämpften vergeblich mit der Verkehrslage auf der A14 und trafen mit rund sechs Stunden Verspätung am Aufführungsort ein – nach Generalprobe und Konzert. Der zweite Organist Martin Strohhäcker griff kurzerhand etwas tiefer in seine Notentasche und zwei unserer Gesangsdozenten ließen sich vor der Kirche abfangen und funktionierten sich kurzentschlossen zu Konzertblattsängern um. Unser Chor teilte sich gleichmäßig auf die doppelten Chöre auf. Improvisation auf hohem Niveau – der Abend wurde ein voller Erfolg.

Weitaus unspontaner, aber nicht weniger stimmungsvoll verlief der ökumenische MDR-Rundfunkgottesdienst zu Christi Himmelfahrt auf prall gefülltem Leipziger Marktplatz. Unsere Hochschule stellte den Bühnenchor sowie eine Band, bestehend aus Studierenden und Dozenten unserer Pop-Abteilung. Am Freitag bekamen wir die zweite Chance, unser einstudiertes Konzertprogramm planmäßig darzubieten. Nun auch in zahlenmäßiger Doppelchörigkeit konnte die Uraufführung *Drudes* als musikalische formal-ästhetische Ausdeutung der Lutherrose ihre volle Pracht entfalten. Höhepunkt war sicherlich Martins Messe, deren Wechsel- wie Zusammenspiel von großer Intimität und atemberaubender Expressivität die Leipziger Michaeliskirche in Schwingung versetzte. Die unbeschreiblich intensive, sensible, auch verletzliche Verbindung zwischen Chor und dem Dirigat Prof. Roland Börgers ist mir in bleibender Erinnerung. Im unmittelbaren Anschluss besuchte ich Mendelssohns Paulus in der Nikolaikirche, bevor das Bläsernachtgebet auf dem Augustusplatz meinen Tag ausklingen ließ.

Zeit zur Verarbeitung dieser kulturellen Fülle blieb kaum. Der folgende Tag stand ganz im Zeichen des Bläserfestes, zu dem unsere Kimu-Bläsertruppe geblieben war. Einer großen Vormittagsprobe folgte ein launiger Workshop zum Genfer Psalter unter Michael Schütz – ein Crossover-Projekt von Posanenchor und Band – und das abendliche schwungvolle Bläserfestkonzert. Einen spektakulären Tagesabschluss bildete die Reformationsperformance „Zum Licht“ auf dem Marktplatz. Eine Mischung aus Schauspiel, Tanz und stilistisch breit gefächelter Musik ließen reformatorische Themen hautnah und lautstark wieder aufleben. Alles bis dato Erlebte war jedoch nur ein Vorgeschmack auf den anschließenden Sonntag. Frühmorgens Abfahrt vom pfad-

finderbewachten Hauptbahnhof, träumerisches Pilgern auf den Elbwiesen, genussvolles Frühstück auf der Bläsertribüne, langsames Erwachen der Festwiese. Die umfangreichen Vorkehrungen und reibungsfreien Abläufe hinterließen tiefen Eindruck. Vor allem das Wetter hatte sichtlich Lust auf diesen besonderen Tag. Mit tausenden Bläsern und Besuchern diesen historischen Gottesdienstes gefeiert zu haben, war eine einzigartige Erfahrung und ein glanzvoller Abschluss einer an Ereignisvielfalt schwerlich zu übertreffenden Woche.

Manuel Behre, Student im 4. Studienjahr



Bericht über ein Kirchgemeindepraktikum im Sommersemester 2017

Vom 2. Mai bis zum 18. Juni 2017 absolvierte ich – mit einwöchiger Unterbrechung vom 22. bis 28. Mai – mit Aufenthalt und Mitwirkung auf dem Leipziger Kirchentag im Rahmen der Feierlichkeiten anlässlich des 500. Reformationsjubiläums – mein Kirchgemeindepraktikum in der Domgemeinde zu Halberstadt (Sachsen-Anhalt) bei KMD und Domkantor Claus-Erhard Heinrich.

Zunächst ein stichpunktartiger Rückblick auf den Praktikumsverlauf und die von mir übernommenen Tätigkeiten. Schonfristen gab es keine. Vom ersten Tag an war ich voll und ganz in das kirchenmusikalische Gemeindeleben eingespannt. Man steuerte intensiv auf den jährlichen Höhepunkt im Herzen Halberstadts zu: den dreitägigen Domfestspielen. Für mich und mein Umfeld bedeutete dies insbesondere die Einstudierung und Aufführung des große-

setzten hochromantischen Oratoriums „The Apostles“ von dem Briten Edward Elgar. Bereits an meinem ersten Tag durfte ich eine Registerprobe in der Kantorei übernehmen, weitere sollten folgen. Zudem leitete ich das Öfteren das Einsingen und korrepetierte sowohl innerhalb der Chor- als auch Solistenproben. Im Vorfeld des Konzertes wohnte ich mehrtägigen Orchesterproben bei und fand mich dabei in beobachtender sowie beratender Rolle wieder. Um eine angemessene Chorstärke stellen zu können, fand dieses Projekt in Zusammenarbeit mit dem Magdeburger Domchor und dessen Chorleiter Barry Jordan statt, was eine zweite Aufführung in der Landeshauptstadt – mit ungleich geringerem Eigenaufwand – beinhaltete.

Parallel dazu lief der Gemeinde-„Alltag“ natürlich weiter. Ich sang im Praetoriuschor, dem Kinder- und Jugendchor der Domgemeinde mit stilistisch breitgefächertem Repertoire bis in die Gegenwart, und durfte erst Teile, dann gesamte Proben gestalten. Hier hinzu zählt die musikalische Ausgestaltung eines Konfirmationsfestgottesdienstes in vollbesetztem Dom, in welchem ich vorrangig den Chor zu managen und dirigieren hatte.

Wöchentlich freitags wurde ein musikalisch ausgestaltetes Mittagsgebet abgehalten, samstags eine viertelstündige Orgelmusik dargeboten. Durch eine ständige Fluktuation der Organisten war auch im Programm ein hohes Maß an Abwechslung garantiert. Zusätzlich zum eigenen Spiel war ich Ansprechpartner für die Organisation von Übzeiten und Schlüsseldiensten sowie Programmveröffentlichungen. Des Weiteren brachte ich mich in zahlreichen Gottesdiensten ein: als Chorist, Pianist, Dirigent, Registrant und selbstverständlich als Organist. Außerdem war es mir ein Anliegen, den Posaunenchor zu unterstützen. Wöchentliche Proben bereiteten zwei stimmungsvolle Konzerte in Halberstadt und Umgebung sowie ein allseits beliebtes Turmblasen vor. Ferner hospitierte ich in dem von Herrn Heinrich angebotenen Klavier- und Orgelunterricht.

Während meiner Praktikumszeit fanden drei größere Orgelkonzerte statt. Dabei wurden mir die Künstlerbetreuung sowie die Programmhefterstellung und -vervielfältigung überantwortet. Überdies besuchte ich die regelmäßigen Dienstberatungen, in denen ich zumeist als Protokollant fungierte, und erledigte zahlreiche mir anvertraute Büroarbeiten (GEMA-Abrechnungen, Notenbestellungen etc.).

Darüber hinaus begleitete ich meinen Mentor auf vielen seiner Dienstwege und erlangte so ein umfassendes Bild seiner Arbeitswelt.

Mit Halberstadt habe ich einen Praktikumsort gewählt, den ich aus der Zeit meiner C-Ausbildung am Kirchenmusikalischen Seminar 2012 bis 2013 bereits aus einer besonderen Perspektive kannte. Zweifellos hatte mir dieses Jahr den Weg zum Kirchenmusikstudium geebnet. Nun bot sich mir die einzigartige Chance, Rückschau zu halten auf meine Entwicklung innerhalb der vergangenen vier Jahre. In fachlicher Hinsicht konnte ich viele nennenswerte Fortschritte konstatieren. Neben technischen Entwicklungen, insbesondere das Orgelspiel, aber ebenso mein Dirigat betreffend, empfand ich vor allem eine stark erhöhte Selbstverständlichkeit im Verrichten meiner musikalischen Aufgaben. Gerade im Bereich der Chorarbeit fiel es mir nicht schwer, chordidaktische Lehrinhalte meines Studiums gewinnbringend einzusetzen. Das betrifft sowohl das Einsingen mit seinem erforderlichen stimmbildnerischen Hintergrundwissen als auch die Probenmethodik. Ich hatte den Eindruck, in der Kantorei wie auch im Kinder- und Jugendchor angemessen planen und gegebenenfalls reagieren zu können. Dabei halfen mir das konstruktive Feedback meines Mentors sowie die Teilnahme an seinen Proben als Chorsänger. Interessant war, zu beobachten und selbst zu spüren, wie entscheidend es zusätzlich zu einer durchdachten Vorbereitung ist, sich in die unterschiedlichen sozialen und emotionalen Gruppengefüge einzufühlen und demnach zu agieren. Meinem Eindruck nach sollten chorleiterische Bemühungen darauf abzielen, eine fein abgestimmte Balance zwischen Leistungs- und Erlebnisorientierung zu finden – mit tendenziellem Vorrang des Letzteren –, um eine gewinnbringende Arbeitsatmosphäre zu erzeugen. Angesichts der – auch durch das Oratorium bedingt – intensiven Chorarbeit fand ich Gelegenheit, mein liturgisches sowie künstlerisches Orgelspiel in den Gottesdiensten sowie Mittagsgebeten und Orgelmusiken im Kontext von der gelegentlichen Spannung zwischen zur Verfügung stehender Vorbereitungszeit und gewünschter Qualität zu betrachten. Mir wurde aufs Neue bewusst, dass in diesem Punkt das Selbstmanagement besonders auf die Probe gestellt wird. Während meines Praktikums konnte ich durchaus genügend Zeit in das regelmäßige Üben investieren. Allerdings habe ich gemerkt, dass ein Kantor seinen Arbeitsantrieb und seine Zufriedenstellung zeitbedingt und umfeldbezogen nicht in ver-

meintlicher Perfektion suchen sollte und muss. In der notwendigen Einsicht dieses Sachverhalts sehe ich persönliches Entwicklungspotenzial. Insgesamt fühle ich mich in diesem Arbeitsbereich hinreichend befähigt, den Kirchengemeindeansprüchen Rechnung zu tragen.

Hinsichtlich der Büro- und Schreibtischarbeiten stellte ich einen zeitlich überdurchschnittlich hohen Beschäftigungsanteil fest. Eine Assistenz für derartige Angelegenheiten würde eine vermutlich große Erleichterung für einen Kirchenmusiker darstellen und den Fokus in höherem Maße auf musikalisch-fachliche Schwerpunkte lenken, was öffentlich eigentlich auch vordergründig erscheint und offiziell erwartet wird. Diesbezüglich nehme ich eine gewisse Unverhältnismäßigkeit wahr – innerhalb des Kantorenalltags und verglichen mit ähnlich beanspruchten Berufsgruppen, in denen Sekretäre o. ä. Gewohnheit sind. Nichtsdestotrotz verspüre ich durchaus Gefallen an dieser Realität, speziell an der unablässig erforderlichen Kooperationsbereitschaft, was Kommunikation auf verschiedensten Ebenen voraussetzt. Diese soziale Nähe birgt hohe Attraktivität und Kurzweiligkeit.

In den wöchentlichen Dienstberatungen in verschiedenen Besetzungen von Pfarrern, Kirchenmusikern, Gemeindepädagogen und weiteren Mitarbeitern wurde genau diese Kompetenz abverlangt – mit eigener Strukturiertheit sowie Teamfähigkeit gleichermaßen. Nicht alle Tagespunkte haben mich emotional mitgerissen, dennoch hat sich meine Vorstellung von Gemeindearbeit stark erweitert. Obwohl sich meiner Auffassung nach einige Diskussionen etwas zu sehr im Detail verloren, empfand ich die tiefe Wertschätzung, die Grundlage jeder Auseinandersetzung war, als bemerkenswert. Auch wenn ich relativ wenig Gelegenheit und Erfordernis sah, mich verbal einzubringen, stellten sich diese Sitzungen im Nachhinein als ausgesprochen lehrreich heraus.

Des Weiteren zählt ein ganztägiges Fundraisingtreffen, unterstützt von einer hinzugezogenen Agentur, zu den anhaftenden Erfahrungen. Diskutiert wurde ein großangelegtes, zukunftssträchtiges Projekt. Es beinhaltet die Restaurierung und Umgestaltung der großen Domorgel sowie den aufwendigen Neubau einer der bedeutendsten, größten und zugleich graziösten Orgeln der Renaissancezeit hinter dem erhaltenen Prospekt der ehemaligen Gröninger Schlossorgel, seit langer Zeit befindlich in der Halberstädter Martini-Kirche.

Dabei konnte ich erstmalig tiefgreifende Einblicke in die reflektierte Herangehensweise der Finanzierungsbewerksstellung von Großprojekten außergewöhnlicher kultureller wie kunst- und musikhistorischer Strahlkraft erlangen. Der gelegentliche Kontakt mit dem prestigeträchtigen Halberstädter Domschatz und seinem Verwaltungsapparat sowie mit der ansässigen Orgelbaufirma Hüfken rundet das facettenreiche Erlebnis- und Begegnungsmosaik meines Praktikums ab.

Die Zusammenarbeit mit meinem Mentor zeichnete sich von Beginn an durch gegenseitiges Vertrauen und große Offenheit aus. Vorbehaltlos mit Aufgaben jeglicher Art betraut worden zu sein, motivierte mich, vollen Einsatz in allen Bereichen zu zeigen. Durch einen regen Austausch funktionierten Absprachen meist einwandfrei. Trotz der Aufgabenfülle hatte ich selten Gefühle der Überlastung, was ich auch der als sehr positiv wahrgenommenen Gesamtmosphäre vor Ort und dem respektvollen Arbeitsklima zuschreibe. Durch wertvolle Rückmeldungen und Hinweise konnte ich meinen Arbeitsstil, z. B. innerhalb der Chorproben, gewinnbringend reflektieren. In zahlreichen Gesprächen profitierte ich vom umfangreichen und vielseitigen Erfahrungsschatz meines Mentors.

Zusammenfassend möchte ich den in mehreren Situationen ehrlich thematisierten Umgang mit der Problematik des Rückganges der Kirchgängerzahl und den damit verbundenen Konsequenzen hervorheben. Auch wenn sich Arbeit in landeskirchlichen Einrichtungen in einer unumstritten rückläufigen Branche bewegt, so ist eine optimistische Handhabung dieser Realität sicherlich die erfolgversprechendste Grundlage für Zukünftiges. An dieser Stelle will ich nicht auf Lösungsvorschläge oder Alternativmodelle eingehen. Trotzdem möchte ich festhalten, dass in der Arbeit mit und für die Menschen gerade im Kontext der Kirchenmusik ein guter Weg zu liegen scheint, diesen Entwicklungen entgegenzutreten. Die Musik, verknüpft mit sozialem Engagement wie beispielsweise in der Chorarbeit, ist auch hier eine Sprache, die über gesellschaftliche Gräben und Negativtendenzen hinweg verständlich bleibt und zu überzeugen weiß.

In mehreren Hinsichten wurden meine Erwartungen an die Halberstädter Praktikumszeit übertroffen. Mir ist natürlich bewusst, dass ich vor allem durch die Domfestspiele, speziell durch das aufwendige und mitreißende Oratorium

Edward Elgars, einen extrem ereignisdichten und intensiven Zeitabschnitt miterleben durfte, wofür ich sehr dankbar bin. Phasen größerer Entspannung gehören sicherlich und notwendigerweise genauso zum Kantoren-dasein. Der konkrete und leibhaftige Gemeindebezug hat mich erneut motiviert, meinen Weg als Kirchenmusiker weiterzugehen. Wie dieser tatsächlich aussieht, wird sich zeigen.

Manuel Behre

Kantatenprojekt - eine Woche, die sich so richtig gelohnt hat

Seit Mitte der 90er Jahre hat sich in der Hochschule für Kirchenmusik Dresden aus studentischer Eigeninitiative heraus die Tradition gebildet, im Rahmen des dritten Studienjahres ein Konzert mit Chor, Solisten und Orchester auf die Beine zu stellen – das sogenannte Kantatenprojekt.

Grundmotivation war und ist bis heute, schon zu Studienzeiten erste wertvolle Erfahrungen auf dem Gebiet des Konzert-"Managements", also dem Gesamtpaket von Planung, Organisation und musikalisch-fachlicher Ausführung, zu erlangen - eine unabdingbare Kompetenz im Kantorenalltag. Insbesondere der Kontakt mit einem Orchester in "Real Life" und die dazu erforderlichen Kommunikationsfähigkeiten stehen dabei im Mittelpunkt.

Ende März dieses Jahres galt es, eine Woche lang die Spannung und Konzentration hochzuhalten, um gemeinsam mit dem Hochschulchor ein ambitioniertes Programm einzustudieren. Kantaten von Buxtehude, Bach und Reger sowie eine Messe von W. A. Mozart widmeten sich unter dem Motto "Eine Stunde Frieden" der kirchenjahreszeitlich bedingten Passionsthematik. Nach vier intensiven Chorprobetagen stießen am Freitag die Gesangssolisten und das Orchester, größtenteils bestehend aus Dresdner Musikstudenten, hinzu. Der Austausch und die gegenseitige Wertschätzung erwiesen sich von Anfang an als sehr bereichernd. Nach absolvierter Generalprobe entließen uns unsere Dozenten in unser erstes Live-Erlebnis mit Orchester vor Publikum. Die erwartungsvolle Vorfreude in voll besetzten Kirchenbänken sowie den eigenen Reihen konnte mit zwei wunderbar stimmungsvollen und kurzatmigen Wochen-

endkonzerten in Coswig und Loschwitz bestätigt werden. Die bei uns Dirigenten zum Teil große Nervosität im Vorfeld musste schon während des Auftritts der puren Freude am Musizieren weichen.

Im Nachhinein können wir nur feststellen, dass sich alle Detailarbeit und Mühe, auch wegen anfänglicher Finanzierungsschwierigkeiten, voll und ganz ausgezahlt haben.

Jonas Höpner



Studentische Adventskonzerte in Brandenburg

Das „Lauchhammer-Projekt“ – eine ganze Generation von Kantoren, die an der Hochschule für Kirchenmusik Dresden studierten und studieren, verbinden mit diesem Namen des brandenburgischen Ortes eine ganze Reihe schöner, adventlicher Erinnerungen.

Seit mehr als 25 Jahren gibt es die Tradition, dass sich eine kleine Gruppe von Studenten an einem Adventswochenende mit dem hochschuleigenen Bus auf den Weg nach Brandenburg macht, um dort Konzerte zu singen. Anfänglich vor allem in Lauchhammer, dann auch seit über 13 Jahren in Reichenwalde. In diesem Jahr wurde schon zum zweiten Mal das kleine Niendorf bei Dahme Aufführungsort.

Der Reiz für die Studenten ist neben dem geselligen Beisammensein, Konzerte dort zu singen, wo es gerade im Advent vielleicht nicht das kulturelle Überangebot gibt, wie wir es aus Dresden kennen. Mit nur wenigen Proben wird da-

bei ein Programm von Adventsliteratur selbstständig erarbeitet, dass dann offenen Ohren und dankbaren Herzen vorgetragen werden kann. Die stets begeisterten Rückmeldungen und Einladungen, sowie die üppige Verpflegung und freundliche Bewirtung durch die Gemeinden vor Ort, lassen die Studenten immer gerne wieder kommen.

Die Leitung und Organisation obliegt Studenten höherer Semester und wird von Jahr zu Jahr weitergereicht, während das Ensemble vor allem aus einer guten Mischung von Sängern aus dem ersten Studienjahr und „Wiederholungstätern“ besteht.

Bei der Literatúrauswahl gibt es neben den bekannten Adventsliedern auch immer wieder neue Entdeckungen, die sicherlich auch für die spätere eigene Berufspraxis gut verwendet werden können, so zum Beispiel „Veni, veni Emmanuel“ von Zoltan Kodaly oder das weltliche Stück „Der erste Schnee“ von Winfried Krätzschmar.

Auch um die Breite der kirchenmusikalischen Ausbildung abzubilden, werden die Programme meist mit Orgel- und Kammermusik abgerundet. In Niendorf stellt die nur einmal jährlich (nämlich zu besagtem Anlass) genutzte Orgel eine besondere Herausforderung für den Organisten und alle Mitsänger dar.

Wir hoffen, dass es diese Tradition noch lange geben wird, und sich die Studenten weiter in die Herzen der Menschen singen können.

*Juliane Kathary und Jonathan Auerbach
(beide 5. Semester Kirchenmusik B)*



Konzertreise nach Quedlinburg

Anfang September, gegen Ende der Semesterferien, belebte eine kleine Auswahl an sangesfreudigen Studenten unserer Hochschule jene ferienstillen Hallen und probte einige Tage an einer romantischgewaltigen Reformationskantate für Chor, Solisten und Orchester. Grund dafür war die herzliche Einladung des Quedlinburger Domorganisten, unseres ehemaligen Kommilitonen Markus Kaufmann. Als Leiter des Quedlinburger Musiksommers hatte dieser eine Verstärkung seines Oratorienchores für das Abschlusskonzert gesucht und fand sie unter seinen ehemaligen Studienkollegen in Dresden.

So starteten wir nach einer kleinen Probenwoche unter Leitung von Jonathan Auerbach am 8. September 2017 in das wunderschöne Quedlinburg in Sachsen-Anhalt. Bestens untergebracht und versorgt, trafen wir dort auf einen uns willkommen-heißenden Chor und durften drei sonnige, erlebnisreiche Tage in der bezaubernden Fachwerkstadt verbringen – inklusive zweier Proben, einem in unserer Verantwortung liegendem Gottesdienst und einem von uns gestalteten Orgelkonzert. Höhepunkt (und ja auch Anlass) unserer Reise war aber mit Sicherheit das großartige Abschlusskonzert des Musiksommers, welches der Quedlinburger Oratorienchor, Solisten (Barbara Christina Steude, Prof. Matthias Weichert, Nanora Büttiger) und Projektorchester des Musiksommers unter der Leitung von Markus Kaufmann eindrucksvoll musizierten. Im bis auf den letzten Platz besetzten Innenraum der Stiftskirche, erklangen neben der „Reformationskantate“ Albert Beckers auch eine Uraufführung des Orgelstückes „Chaos and Structure“ unseres Dozenten André Engelbrecht (Orgel: Pascal Kaufmann) und „Die Moldau“ von Bedrich Smetana – ein abwechslungsreiches Programm, welches vom Publikum begeistert angenommen wurde.

Spätestens an diesem Abend zahlte sich unsere zusätzliche Arbeit während der Ferien aus und so wurde aus diesem Auftrag ein wunderbar geselliger, aber auch musikalisch weiterbildender Kurz-Urlaub, für den vor allem Markus Kaufmann herzlich zu danken ist.

Emma Witke



Der C-Fernkurs: Zwischen Orgelbank und Bürostuhl

Es ist bekanntlich nicht so bequem, zwischen den Stühlen zu sitzen. Doch wer sich für den C-Fernkurs eingeschrieben hat, wird versuchen, es sich für mindestens 2 Jahre dort gemütlich zu machen. Jeder Fernkursler wird bestätigen können, dass die Zeit an der Kimu in vielerlei Hinsicht eine sehr intensive und prägende Zeit ist – voller neuer Erfahrungen, großer Herausforderungen, wunderbarer Begegnungen und viel, viel Spaß...

Auf die Ausbildungsinhalte soll in diesem Text nicht allzu intensiv eingegangen werden, es sei nur so viel gesagt: man bekommt Einblick in die verschiedensten Themen. Von Gregorianischen Neumen bis zum Shuffle Rock Pattern, von den Bauformen eines Orgeltremulanten bis zu geschichtlichen Hintergründen biblischer Geschehnisse, vom Griffschema bei Blechbläsern bis zum verkürzten Dominantseptakkord ohne Grundton lernt man wirklich viel Interessantes und Neues kennen. Man kann sich auf gute Planung und rechtzeitige Terminbekanntgabe verlassen – das ist auch zwingend notwendig, um den Fernkurs mit dem „normalen Leben“ unter einen Hut zu bekommen.

Die Kurstermine, die dann also langfristig im Kalender stehen, sind immer ein Grund zur Vorfreude, denn es wartet wieder eine Zeit fernab des Alltags auf

uns. Unsere kleine Fernkursfamilie kommt wieder an der Hochschule zusammen und füllt den Tag mit Andacht, Unterricht und natürlich viel Musik. Neben den Kursen gibt es sowohl bewegende und tiefgründige Gespräche als auch ganz viel Spaß und Grund zum Lachen. Gerade die bunte Mischung der Fernkursler macht es sehr interessant: Wir sind in verschiedenen Berufen, kommen aus unterschiedlichen Gegenden, haben andere Lebenssituationen – und doch kommen wir zusammen um gemeinsam zu lernen und zum Lob Gottes zu musizieren.

Für jeden von uns gibt es Situationen, in denen es mal richtig gut vorwärtsgeht und man sich freut, dass vieles klappt und man vieles schon geschafft hat. Aber es gibt auch Tage, an denen einem alles über den Kopf wächst. Dann mischt sich zur Vorfreude auf den nächsten Fernkurstermin auch ein mulmiges Gefühl, weil man vielleicht ein paar Hausaufgaben nicht in die Reihe bekommen hat oder sich für anstehende Aufgaben nicht ausreichend vorbereitet fühlt. Da türmt sich ein riesiger Berg Arbeit auf und man fragt sich, wann man alles erledigen soll. Schließlich muss man ja auch arbeiten, sich um die Familie kümmern und irgendwann auch mal schlafen. In solchen Situationen ist es wichtig, dass man Menschen um sich hat, die unterstützen und Mut machen. Partner und Familie sind an dieser Stelle ganz entscheidend, aber auch wir Fernkursler geben uns gegenseitig viel Trost und Kraft.

Vielleicht ist schon ein wenig durchgedrungen, dass sich der C-Fernkurs nicht nur hinter der Schulbank abspielt. Den größten Teil des Unterrichts sind wir an der Orgel, am Klavier, als Chorsänger oder Dirigent beschäftigt - also genau da, wo ein Kantor gebraucht wird. Außerdem gibt es einige Projekte und Seminare, die uns in weitere spannende Bereiche eintauchen lassen:

- Das Seminar Bläserleitung ist für all diejenigen gedacht, die "vom Tuten und Blasen"... noch nicht so viel wissen. Da wird das erste Mal in ein Mundstück gebratzelt und mit etwas Gefühl und einem Instrument hinten dran kommt sogar ein Ton zustande. An einem Abend des dreitägigen Seminars können wir dann einmal einen "echten" Posaunenchor sprichwörtlich in die Hand nehmen - natürlich unter fachmännischer Anleitung eines Profis.

- Zweimal nehmen wir am Gospel-Projekt in Dresden Prohlis teil. Da werden 3 Tage lang Gospels gesungen und im Crashkurs viele Lieder auswendig gelernt. Hier darf man natürlich auch selbst vorm Gospelchor stehen und den Unterschied zum klassischen Chor erspüren. Die Lieder entwickeln sich in der kurzen Zeit zu tüchtigen Ohrwürmern, die auch lange nach dem Projekt noch im Ohr klingen und für gute Laune sorgen.

Es liegt uns ganz besonders am Herzen, von ein paar wunderbaren Erlebnissen zu erzählen, die eher außerhalb des Unterrichts stattfanden und doch untrennbar mit dem Fernkurs in Verbindung stehen. Zunächst haben wir natürlich verschiedene Formen der Abendgestaltung gefunden und ausprobiert. Das einfachste und häufigste war der Kneipenbesuch nach einem langen Unterrichtstag. Hier wurde meist so viel gelacht, dass die Tränen über die Gesichter kullerten und der Kellner uns bat, doch bitte nicht so laut zu lachen. Außerdem haben wir uns sehr gefreut, dass wir einen Studentenausweis bekommen haben, denn so kann man die 10-€-Restkarten an der Abendkasse der Semperoper abstauben und auf richtig guten Plätzen Ballett und Opern ansehen. Weit weniger professionell und förmlich ging es hingegen bei unserem Karaoke-Besuch zu. Was hatten wir für einen Spaß beim ... naja, Singen kann man es kaum nennen ... von Schlager bis Rock! Nur komisch, es gab gar keine Bach-Choräle zur Auswahl in dem Karaoke-Programm?! Gesungen wurde also sehr viel und auch zu allen erdenklichen Gelegenheiten. So kam es schon mal vor, dass wir gegen Mitternacht irgendwo in Dresden-Striesen unter einer Straßenlaterne standen und Chorsätze verschiedener Volkslieder sangen...

Wir genießen diese wunderbaren Momente sehr und freuen uns, dass wir den Fernkurs machen können. Die motivierten und geduldigen Dozenten geben uns hier eine Fülle an Möglichkeiten, wie man sie so schnell nicht wiederfindet. Den C-Fernkurs können wir auf jeden Fall weiterempfehlen und hoffen, dass sich weiterhin immer wieder Menschen für diesen Weg begeistern können.

Zu guter Letzt noch ein Zitat, was uns zu den Hochschulterminen immer wieder mal zu Ohren kam und die Stimmung ganz gut zusammenfasst: „Man merkt gleich, dass der Fernkurs im Hause ist: es wird so viel gelacht!“

Christoph Hubricht und Fanny Fischer, 23. November 2017

Neue Mitarbeitende

Mein Name ist Dorit Teichmann und ich bin seit dem 01. August 2017 als Buchhalterin bei der Hochschule für Kirchenmusik tätig.

Davor habe ich viele Jahre in der Buchhaltung eines mittelständigen IT-Unternehmens in der Innenstadt gearbeitet und die Elternzeit mit meinen Kindern verbracht.

Mein Sohn ist 2, meine Tochter 4 Jahre alt und wir wohnen in Dresden - Kleinzschachwitz. Zu Hause musizieren wir gern gemeinsam mit Flöte und Gitarre und singen viele Lieder morgens auf dem Weg in das Christliche Kinderhaus.

Die Arbeit bei der Hochschule ist sehr vielseitig und macht zusammen mit den netten Kollegen sehr viel Spaß.

Ich freue mich, Teil der Hochschule zu sein und genieße jeden Morgen die Fahrt mit dem Fahrrad an der Elbe entlang.

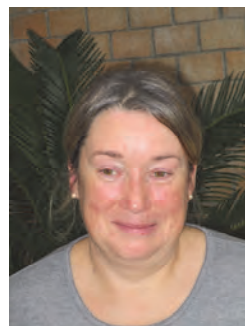


Ich heiße Uta Gössel und bin seit dem 16.10.2017 als Wirtschaftsmitarbeiterin angestellt.

Ich bin 53 Jahre alt, gelernte Köchin und habe zwei erwachsene Söhne.

In meiner Freizeit bin ich gerne in meinem Garten.

Dank der netten Aufnahme durch die Kollegen ins Team fühle ich mich sehr wohl und bin mir sicher, durch die gute Einarbeitung alle anstehenden Aufgaben erfüllen zu können.



Neue Dozenten

René Prochotta – Dozent für Liturgik (römisch-katholisch) –

Schon Goethe schrieb in seinem Faust „Im Anfang war das Wort! Hier stock ich schon! Wer hilft mir weiter fort?“. So ähnlich fühle ich mich auch gerade bei der Aufgabe, mich Ihnen als neuer Dozent für Liturgik (römisch-katholisch) vorzustellen. Denn die meisten werden mich im Hochschulbetrieb kaum wahrnehmen.

Viele Jahre hat KMD Konrad Wagner diese Aufgabe mit großer Hingabe ausgefüllt. Im Sommer nun hat er den



Staffelstab altersbedingt an mich übergeben.

Ich wurde am 29.07.1979 in Großenhain geboren und wuchs in Riesa auf. Nach Schulzeit und Zivildienst begann ich 2000 im Rheingau mit einer Ausbildung als Winzer. In diesem Beruf habe ich bis 2008 auch gearbeitet, allerdings bin ich 2008 den Ruf in den Weinberg des Herrn gefolgt und habe „Praktische Theologie“ mit dem Berufsziel Gemeindefereferent an der Katholischen Hochschule Mainz studiert.

Nach einer sogenannten Assistenzzeit (ähnlich dem Referendariat) bin ich im Herbst 2015 wieder in mein Heimatbistum zurückgekommen und habe hier Anstellung gefunden. Zur Zeit bin ich im Pfarrgebiet zwischen Bischofswerda, Kamenz und Radeberg tätig.

Die Kirchenmusik kenne ich allerdings nicht erst seit dem Theologiestudium. Schon seit 1993 bin ich als ehrenamtlicher Organist und Kantor in meiner Heimatgemeinde St. Barbara, Riesa, tätig gewesen. Und auch heute noch zieht es mich vereinzelt an den Orgelbock, aufgrund der pastoralen Tätigkeiten leider nur sehr vereinzelt.

Und so freue ich mich über die Aufgabe, den kirchenmusikalischen Nachwuchs in Liturgik ausbilden und sensibilisieren zu können.

Sonstige Aktivitäten unserer Dozenten

Raphael Alpermann - Cembalo

Bach-Kantaten - Projekt

3 Konzerte

u. a. mit der Akademie für Alte Musik Berlin

Aufführungen des Christus-Oratoriums (Zusammenstellung verschiedener Werke Bachs)

Konzertreisen Ausland

USA, Spanien, Polen, Ungarn, Finnland, Schweiz, Österreich, England, Frankreich, Niederlande, Georgien, Dänemark

Haydn Schöpfung mit den Berliner Philharmonikern, Simon Rattle in Berlin, Salzburg, Luzern, Paris

Haydn Jahreszeiten mit dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburger, Kent Nagano

CD - Produktionen

Händel Occasional Oratorio mit dem Chor des BR und der Akademie für Alte Musik Berlin

Bach Violinkonzerte mit Frank-Peter Zimmermann und den Berliner Barock Solisten

Bach-Kantaten mit der Akademie für Alte Musik Berlin, Sophie Karthäuser (Sopran), Michael Volle (Bass) und Mitgliedern des RIAS Kammerchores

Bach Violinkonzerte mit Isabell Faust und der Akademie für Alte Musik Berlin

Kurse (und Konzerte)

Orchesterakademie der Berliner Philharmoniker

Bach-Kantaten-Kurs Innsbruck

Jugendbarockorchester „Bachs Erben“

Hochschule für Musik Berlin „Hanns Eisler“

Prof. Matthias Drude - Musiktheorie

Uraufführungen eigener Kompositionen (außer Hochschulkonzerte)

„Wir können mit dir unser Leben wagen“, Passionsoratorium nach einem Text von Detlev Block

Karfreitag, 14.04.2017, Martin-Luther-Kirche Dresden

Solisten, Dresdner Bachchor, Sinfonietta Dresden, Leitung: Markus Leidenberger

„Du rufst mich“ nach Texten von Carola Moosbach für Sprecher, Posaune und Orgel

26.05.2017, Kirchentag „auf dem Weg“ Leipzig

Frauenkirchenkantor Matthias Grünert - Liturgisches Orgelspiel

Veröffentlichungen

Klavierauszug: J. D. Zelenka Missa Sanctissimae Trinitatis ZWV 17 (Breitkopf)

Continuoaussetzung: W. A. Mozart C-Moll-Messe (Breitkopf)

Continuoaussetzung: G. F. Händel Messias (Breitkopf)

CD-Einspielungen

Bach Recital 1736 RONDEAU (Release 05/17)

Cherubini Requiem RONDEAU (Release 10/17)

Bach Johannespassion live aus der Frauenkirche BERLIN CLASSICS (Release 02/18)

Gastspiele

- Konzertreise des Kammerchores nach Hamburg 10/17 und Rom 11/17
- Orgelfahrt Oberfranken
- Orgelfahrt Saale-Holzland-Kreis
- Orgelfahrt Saalfelder Land
- Orgelfahrt Erzgebirge
- Fränkisches Weinland 35 Orgelkonzerte in Würzburg und Umgebung 05/15

- Dirigat von Sinfoniekonzerten mit der Chursächsischen Philharmonie Bad Elster 03/14 und der Philharmonie Altenburg-Gera (02/17)
- Orgelkonzerte in der Schweiz und Inland u. a. in Hof, Gelsenkirchen, Iserlohn, Sylt, Eckernförde, Saalfeld, Zwickau, Jena, Chemnitz, Vierzehnheiligen

Konzerte in der Frauenkirche

Knapp 20 Geistliche Sonntagsmusiken, 7 große chorsinfonische Konzerte, Orgelkonzerte und Gottesdienstmusiken

Dr. Wolfram Hoppe - C-Ausbildung, Liturgisches Orgelspiel, Partiturspiel

Besondere Konzerte

25.06., Katholische Kirche Zittau: Organist bei der Aufführung von Neithard Bethkes Choralkonzert op. 10 „Der Tag ist hin“

18.08., Martin-Luther-Kirche Dresden-Neustadt: Konzert in der Reihe "**hinhören**" zusammen mit der Kantorei Dresden-Neustadt

Kurse

28.08.–08.09.: Dozent auf zwei C-Kursen an der Kirchenmusikalischen Fortbildungsstätte Schlüchtern (Kurahessen-Waldeck)

02.10.: Leitung eines Orgelseminars für Mitglieder des Orgelvereins aus Shànghǎi (VR China) in Dresden-Johannstadt zusammen mit Marianne von Einsiedel

Uta Fehlberg - Pop-Klavier

Konzerte „Kleine Libelle – sanfte Lieder und samtener Jazz“ Uta Fehlberg: Texte, Komp., Piano, Gesang

Samstag, 18.03.2017 „Weicheltmühle“, Reichenau

Samstag, 22.04.2017 zur „Zschopauer Liedernacht“, Zschopau
Sonntag, der 11.06.2017 Ev.-Luth.-Dietrich-Bonhoeffer-Kirchgemeinde,
Chemnitz
Freitag, 17.06.2017 zur „Lange Nacht der Kirchen“ Ev.-Luth.-Pauli-Kreuz-
Kirche, Chemnitz
Samstag, 30.09.2017 „Dachbodenkonzert“ Ev.-Luth. Kirchgemeinde Oberwie-
senthal
Donnerstag, 23.11.2017 zur „Andacht gegen Gewalt an Frauen“ Unterkirche
der Frauenkirche Dresden

"Jazz ohne Stress" im Duo in der "Twist Bar" im "Hotel Inside", Dresden
- mit Kerstin Fischer-Flath - Gesang und Saxophone und Uta Fehlberg - Piano
Samstag, den 08.04., 13.05., 14.10. und 18.11.2017
- mit Beatrice Szerement - Gesang und Uta Fehlberg - Piano
Samstag, den 20.05., 23.12.2017 und 20.01.2018

"Musikalischen Buchlesungen", - "Wildes Gras"
- mit Miriam Gudrun Sieber - Text und Uta Fehlberg: Klavierimprovisationen
Samstag, 04.11.2017 "Galerie Gaia", Dresden
"Herbsttexte"
- mit Renate Preuß - Lyrik und Uta Fehlberg - eigene Lieder
Sonntag, den 12.11.2017, Ev.-Luth.-Kirche Dresden Prohlis, Dresden
"Uta hoch zwei treffen Balduin Bährlamm, den verhinderten Dichter - ein Wil-
helm Busch Programm"
-mit Uta Hauthal - Rezitation und Uta Fehlberg - Klavierimprovisationen
Sonntag, den 26.11.2017, "Hofkultur Lohmen"

Kabarett „Dresdner Jux-Company“ mit „Es war nicht alles schlecht“
- mit Jürgen Theile, Hans Jürgen Krönitz und Uta Fehlberg
Freitag, der 12.05., 09.06., 08.09., 13.10.2017 im Museum „Welt der DDR“,
Dresden
Kabarett „Plan B“ mit „Verlorene Zeitgenossen“
- mit Anette Paul, Stephan Ahrendt und Uta Fehlberg
Donnerstag, den 29.06.2017 im Museum „Welt der DDR“, Dresden

Impressum

Herausgeber: Hochschule für Kirchenmusik der Evangelisch-Lutherischen
Landeskirche Sachsens, Käthe-Kollwitz-Ufer 97,
01309 Dresden, Tel.: 0351/31 86 4-0

Internet: www.kirchenmusik-dresden.de

E-Mail: info@kirchenmusik-dresden.de

Redaktion: Prof. Matthias Drude, Prof. Stephan Lennig

Gestaltung: Kathrin Schreiter

Die Verantwortung für namentlich gekennzeichnete Beiträge liegt bei den
Autoren.

Titelfoto: Steffen Giersch

Druck: www.firstprint.de

Auflage: 250

Schutzgebühr: 5 € inklusive Porto

Dresden, im Februar 2018

